

Der Gemeindepfleger H. in H. pflegt alljährlich das Titelblatt seines Tagbuchs mit einem selbstgemachten Reim zu überschreiben, so hat er überschrieben: das Tagbuch von 1833 — 34

Dies Buch kostet doch viel Mühe,  
und gar keinen Lohn dafür  
ist net lustig  
doch begehrt ich's nicht zu mißen,  
Es kann im Fall mich wehl schützen.

von 1834 — 35.

Nur Ende des Monats wirst du mir zur Last,  
Muß manchmal noch legen ein Sechser zur Kass,  
Doch besser als Ein Jahr dur schlummert in Ruh,  
Am Ende könnt's heißen, dem Spinnrädle zu.

1836 — 37.

Dies Buch ist noch immer schwer,  
Doch, was ist's, ich klag nicht mehr,  
der, der es geordnet hat,  
hat sein Kopf am rechten Platz,  
Und ich wünsch ihm vielmal Glück,  
Es ist doch für Rechner gschikt.

1837 — 38.

Schwehr ist dieses Buch zu führen,  
und wenn's kommt, bis zum probiren,  
so fehlt's fast auf jedem Blatt,  
das schlägt mir die Flügel ab,  
Ein Grund mag auch darine liegen,  
Arbeit und Nichts dafür kriegen,  
macht dem Schwachen keinen Muth,  
doch weil die Anordnung gut  
faß ich wieder neuen Muth,  
Und will's künft'ig besser machen  
nur  
Gedult, Gedult mit Schwachen.

In seinem Kostenszettel von 1837 — 38 wurde ihm von dem Stellvertretenden Oberbeamten das angerechnete Taggeld von 40. fr. für die Visitation der Garnhäspel auf 24 fr. moderirt, hierauf bemerkte er:

Ein Vogel müßt ich seyn,  
wenn ich die Häspel könnt probiren,  
und weiter nicht dafür

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

als 24 Kreuzer kriegen.  
Die Stiegen sind oft schlecht  
ich mag jedoch nicht sprechen,  
das Häsele \*) ist alt,  
es könnt zerbrechen.

### Anekdote.

Ein katholischer Prediger wartete lange auf Beicht-söhne in seiner Sakristei. Endlich, da es schon dunkel zu werden beginnt, erscheint ein Landstreicher, der zu beichten begehrt. Nun, fragte der Geistliche, welches ist denn bisher eure Schoßsünde gewesen? „Ich stehle, ehrwürdiger Herr!“ In diesem Augenblicke zieht er dem Pfarrer eben so künstlich, als unvermerkt die Uhr aus der Tasche. So müßt ihr nicht sagen, nimmt jetzt der Geistliche das Wort. Ihr müßt sagen: Ich habe gestohlen. „Nun, ehrwürdiger Herr, ich habe gestohlen!“ Wenn ich Euch aber eure Sünde vergeben soll, so müßt Ihr das Gestohlene dem Eigenthümer wieder zurückgeben. Was habt Ihr denn gestohlen? „Eine Taschenuhr, ehrwürdiger Herr. Ich will dieselbe Euch geben.“ Nein, ich mag sie nicht! Ihr müßt die Taschenuhr dem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen! „Das ist ja eben das Unglück, Thro Ehrwürden. Der rechtmäßige Besitzer will sie nicht haben!“ O dann könnt Ihr sie in Gottes Namen behalten! Ich ertheile Euch nun ohne Bedenken das tröstliche Wort der Absolution. Der Sünder ging. Der Pfarrer wollte nach einiger Zeit nach seiner Uhr sehen; bemerkte aber bald, auch ohne Uhr, wie viel es geschlagen habe.

### Räthsel.

Des Züchtlings Last, des Mädchens Bier  
Bin ich, dem leicht und jenem schwer!  
Doch gäben beide viel drum her,  
Wär leichter dort ich, schwerer hier.

Auflösung der Charade in No. 36.  
S ch u l d s c h e i n.

\*) Name des Rechners.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 38

20. September 1838.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. [Aufforderung.] Am 5. d. Mts. wurden in der eine halbe Viertelstunde von hier entfernten, am Walde stehenden Scheuer des hiesigen Kronenwirths Vareiß folgende Gegenstände, welche im Heu verborgen gewesen, aufgefunden, und zwar: 3 flächene Mannshemde, wovon 2 mit H. bezeichnet sind; 2 reustene dto., gleichfalls eines mit H. bezeichnet; 1 baumwollenes dto. ohne Zeichen, 1 paar reustene Unterhosen, etwas kurz, 1 paar weiße baumwollene Strümpfe, 2 Waschtüchlen von Abwera; 1 schwarzes, wollenes Weiberhalstuch mit kurzen Franzen, 1 graues dto., 1 Elle grauen Kannefas; 1 runde schwarze Tabaksdose mit einem Spiegel auf dem Deckel; 1 langes braunroth gebeiztes Tabakspfeifenrohr mit breiter Mundspitze; 1 kurzes dto. unten von schwarzem Horn mit messenem Ring und grün elastischer Mundspitze; 1 schwarz und gelb lackirter Wasserfaß von Zinn; 1 weißer porzellanener Pfeifenkopf mit schmalem goldenem Reifchen; 1 kleine Tabakspfeife von hellbraunem Maser mit weißkupfernem Beschlag, Stummel Façon.

Da die Eigenthümer dieser aller Wahrscheinlichkeit nach entwendeten Gegenstände (außer den Hemden, sind alle neu und ungebraucht) bis jetzt nicht auszukundschaften waren, so werden dieselben hiemit auf diesem Wege aufgefördert in Bälde ihre Eigenthums-Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, und die nähern Umstände anzugeben, wie sie außer Besitz der fraglichen Gegenstände gekommen sind.

Den 10. September 1838.

K. Oberamt.

für den beurlaubten D. Amtmann, dessen gesetzl. Stellvertreter: Actuar Paulus.

Schorndorf. Bei dem Straßenbau zwischen Abtsgmünd und Hohenstadt können 100 tüchtige Arbeiter, namentlich Sandsteinseser Beschäftigung und guten Verdienst finden. Dieß haben die Vorsteher bekannt zu machen.

Den 14. Sept. 1838.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf und Welzheim. Da es nicht selten geschieht, daß die nach §. 5 des Accise-Gesetzes vom 18. Juli 1824 für Schaustellungen und andere sinnliche Darstellungen zu entrichtende Accise von Ausländern aus Unkenntniß des Gesetzes umgangen wird, so werden in Folge höherer Weisung und unter Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 31. Aug. 1833 (Reg. Bl. S. 244) die Orts-Vorsteher, in deren Bezirk von der erhaltenen Erlaubniß zu dergleichen Darstellungen Gebrauch gemacht wird, beauftragt, den Orts-Acciser hievon so zeitig zu benachrichtigen, daß die verfallende Accise vorschriftsmäßig eingezogen werden kann. Den 13. September 1838. R. Oberamt.

Strölin. v. Kirn.

Schorndorf Die vielfältigen den Bürgern bei Abhaltung der Riggerichte ertheilten Erinnerungen ihre Gebäude um den wahren Werth oder doch wenigstens nicht unter  $\frac{3}{4}$  desselben versichern zu lassen, sind, wie sich auch bei den kürzlich zu Deutelsbach stattgehabten zwei Brandfällen ergeben hat, theilweise unbeachtet geblieben und findet man sich veranlaßt, die Vorsteher auf die §. 5 und 10 der Brandversicherungs-Ordnung, wornach Gebäude wenigstens nicht unter  $\frac{3}{4}$  des wahren Werths versichert werden dürfen, zu verweisen, unter der Auflage, mit Nachdruck darauf zu dringen, daß die Gebäude nach ihrem gegenwärtigen Werth wenigstens bis zu jener Quote in die Brandversicherungs-Anstalt aufgenommen werden. Den 18. Sept. 1838. Königliches Oberamt, Strölin.

Welzheim. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hiesige Winter-Schafwaide wird in Folge stadträthlichen Beschlusses, Samstag den 29. September d. J., Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause für den Winter 1838—39 im öffentlichen Aufstreich verlieden werden, wozu man die Pachtliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, unter dem Anfügen einladet, daß die Waide 400 Stück Schafe ertrage. Den 10 Septbr. 1838.

Stadtschultheißenamt,  
Metsch.

Geradstetten. [Wara-Verkauf.] Aus der diesseitigen Armen-Beschäftigungs-Anstalt wird am nächsten Montag (24. Sept.) Nachmittags 2 Uhr eine Partie reingesponnenes flächfenes Garn im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft werden, wozu die Kaufsliebhaber einladet die Lokalleitung.

Deutelsbach D. A. Schorndorf. [Brandunglück und Bitte um Unterstützung.] In der Nacht auf den 18. August und am Mittage des 15. Sept. wurde die hiesige Gemeinde durch Feuersbrünste heimgesucht, von welchen 5—6 sehr arme Familien hart betroffen worden sind. Es ist denselben nächst den

Wohnungen der heimgebrachte Vorrath an Früchten, Futter, Brennholz, ein großer Theil des Hausraums, der Kleider, Betten etc., ja zweien dieser Familien all ihr Besitzthum bis auf wenige Reste, verbrannt. Außer der allgemeinen Brandversicherung, durch deren Mittel sie weit nicht in den Stand gesetzt werden, ihr Hauswesen wieder auf den vorigen Fuß zu bringen, war keine dieser Familien versichert. Man erlaubt sich daher, diese Leute der öffentlichen Unterstützung zu empfehlen, wird für zweckmäßige Verwendung der Beiträge Sorge getragen und seiner Zeit Rechenschaft abgelegt. Den 18. Sept. 1838.

Gemeinschaftliches Amt,  
Pfarrer M. Hoffmann.  
Schultheiß Hagenlocher

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf. J. D. Steinestel hat in seinem Hause in der neuen Straße ein freundliches Logis sogleich oder bis Martini an eine friedliche Familie zu vergeben. den 17. Sept. 1838.

Schorndorf. [Geschäfts-Empfehlung.] Ich Unterzeichneter erlaube mir, mich meinen werthen Mitbürgern zu empfehlen mit wollenen Tüchern und schmalen Waare, so wie auch in Strickgarn; indem ich gedenke sowohl in Hinsicht der guten Farbe und Qualität als auch der möglichst billigen Preise dasjenige beizutragen: was zur Befriedigung derer dient, welche mir ihr Vertrauen schenken wollen.

Mit Achtung zeichnet

Ludwig Friedrich Steinestel,  
Tuchmacher-Meister.

Wohnhaft bei dem R. Oberamtsgericht.

Schorndorf. Es sind 80 bis 90 Stück neue schöne Fasdauben zu kaufen, wo? sagt die Redaction.

Schorndorf. Zu verkaufen: eine Partie neue Schafraufen und Umläufe sind dem Verkaufe ausgesetzt und zu erfragen bei der Redaction.

Schorndorf. Für das bisher durch Einführen von Fremden gezeigte Interesse für meine Fabrik sage hiemit meinen verbindlichsten Dank, muß mir aber aus besonderen Gründen diese Besuche für die Zukunft höflichst verbitten.

Den 19. Sept. 1838.

Ferdinand Gabler.

Lindach bei Gmünd. [Obst zu verkaufen.] Das — zu ungefähr 1500 Eri. geschätzte Obst auf den Bäumen in den hiesigen Schloßgärten wird am Montag den 24. d. Monats Vormittags 10 Uhr im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber einladet, den 16. Sept. 1838.

Schultheiß Bühner.

Alfdorf. [Geld.] Bei Unterzeichnetem können 300 fl. Pflugschaftsgeld gegen zweifache gerichtliche Versicherung sogleich ausgeliehen werden. Georg Knödler.

Weiler. [Wirthschafts-Empfehlung.] Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er auf dem vormaligen Löwen zu Weiler eine Wein- und Bierwirthschaft eröffnet hat, und solche zu geneigtestem Zuspruch hiemit empfiehlt. Den 18. Sept. 1838.

J. K. Albrecht.

Schorndorf. Es sind bis nächst Martini 1000 fl. zu 5 Prozent gegen 2 fache Versicherung zu haben, wo? sagt die Redaction.

### Miscellen.

#### Der Alchimist.

Eine Cataluner Novelle.

In Villanova, einem kleinen Hafen an der Küste von Catalunien, lebte in der letzten Dekade des vorigen Jahrhunderts der Kaufmann Salvador Ricardo, bekannt durch sein unermessliches Vermögen, durch seinen Hang zum Wohlthun beliebt, und berühmt durch seine unverbrüchliche Treue in kommerziellen Geschäften. Seine Schiffe kreuzten auf dem mittelländischen Meere und im Ocean, und selbst in den englischen und spanischen Besitzungen in Ost- und West-Indien war sein Name rühmlich bekannt. Einen großen Theil seines Vermögens dankte er zwar dem Fleiß und der Sparsamkeit seines Vaters, der ihm, als dem einzigen Erben des Hauses, nebst einem ausgebreiteten Kredit in allen europäischen Häfen, volle Kapfen, wohl eingerichtete Fabriken, und reiche Magazine hinterließ; aber einen andern noch weit beträchtlicheren seiner eigenen Betriebsamkeit, seiner strengen Ordnung, und seiner Festigkeit beim gegebenen Worte. Ricardo hatte zwar noch einen ältern Bruder gehabt, von dem er aber fast nichts wußte, als daß er Pedro hieß. Dieser war in seiner frühen Jugend von dem Vater in Handlungs-Angelegenheiten nach Buenos Ayres geschickt worden; die Fregatte, auf der er sich befand, hatte Schiffbruch gelitten, und aller möglichen Nachforschungen seines Vaters und des Bruders ungeachtet, war es bis jetzt vergeblich gewesen, auch nur die geringste Nachricht von ihm erhalten zu können. Salvador vermuthete ihn unter den Wellen begraben, oder, was ihm noch weit schrecklicher gewesen wäre, in den Ketten irgend eines afrikanischen Tyrannen. Dieses war, wann er bei vollbrachten Geschäften, nach mandem schwülen Tage, des Abends in seiner Garten-Laube am Meere saß, sein einziger schwerer Kummer. Oft ruheten dann seine nassen Augen auf der glänzenden Meeresfläche, wo sich die letzten Strahlen der untergehenden Sonne spiegelten, und wenn sich endlich aus der Ferne wieder der Mastbaum eines Schiffes erhob, das mit offenen Segeln den Hafen zu erreichen suchte, so drängte sich ihm nicht selten der Gedanke auf: „warum, weise Verzehrung best du dieses Glück nicht auch meinem Bruder vergönnt?“ und ein Strom heißer Thränen floß dem Andenken des Geliebten. Doch galten diese Thränen dem Bruder nicht allein, Salvador

beweinte noch außer ihm einen harten Verlust, den einer angebeteten frommen Gattin, die in ihrem zweiten Kindbette gestorben war. Schwerlich würde er denselben überlebt haben, wenn ihm Sabine nicht ein Pfand ihrer reinen Liebe hinterlassen hätte, ein schönes Knäbchen, das treue Bild der zärtlich geliebten Mutter. Mit väterlicher Sorgfalt wachte Ricardo für die Erziehung seines Gomez, der schon in der frühesten Jugend ein gutes Herz bei den trefflichsten Anlagen verrieth. Doch als Knabe verwandte er ihn zu den Geschäften des Hauses, und an seiner Seite lernte Gomez schon frühzeitig aller Arten merkantiler Verkehre. Doch der Jüngling erreichte das siebenzehnte Jahr, da begleitete ihn der Vater in die Hauptstadt, zu einem seiner Bekannten, dem Banquier Montayerbe, damit er dort Weltkenntnisse erlerne, und seine wissenschaftliche Bildung erweitere. Er übergab seinen Sohn selbst in die Hände des Handlungsfreundes, bat ihn, nie vom Wege der Tugend zu weichen, und trat darauf seinen Rückweg nach Villanoya an.

Bald erhielt Gomez Briefe, die ihn von der glücklichen Nachhausekunft des Vaters benachrichtigten, und dieser von Seiten des Banquiers, der ihm die schmeichelhaftesten Versicherungen von der guten Ausföhrung seines Sohnes gab. Wirklich ließ auch diese nichts zu wünschen übrig. Der junge Mann sahien die Thätigkeit, den Fleiß und die Ordnung seines Vaters geerbt zu haben, und die Nachrichten, die er selbst von sich gab, verriethen gänzliche Zufriedenheit mit seiner Lage, athmeten Frohsinn und heitere Laune. Schon waren die ersten sechs Monate seines Aufenthaltes in Madrid verflossen, da kam unter der Direktion eines gewissen Cammillioni eine Gesellschaft italienischer Kunstbereiter dort an, die ihre gymnastischen Fertigkeiten zeigte. — Die ersten kriegerischen Auftritte in Italien, die eben damals ausgebrochen waren, verhinderten diese Leute an der Rückkehr in ihr Vaterland, und da sie schon bei ihrem Eintritte in Spanien die wichtigsten Städte von Arragonien, Balenzia und den vier andalusischen Provinzen besucht hatten, so blieb ihnen jetzt keine andere Wahl übrig, als sich eine Zeit lang in der Hauptstadt zu verweilen, um so mehr, da Frankreich ohnehin an dergleichen Künstlern Ueberfluß hat, und sie diesseits der Pyrenäen wenig zu verdienen hoffen konnten. Doch das Publikum ward nach und nach dieses Vergnügens satt, das vor dem Thor Alcalá errichtete Theater wurde nur noch

wenig besucht, und die Direction, die keine geringen Ausgaben zu bestreiten hatte, sah sich gezwungen, darauf bedacht zu seyn, solche durch irgend ein Mittel auf eine andere Art zu decken. Cammillioni fing damit an, nach der Pariser Mode an den Eckhäusern der Straßen auffallend große Zettel anschlagen zu lassen, in welchen er anzeigte, daß er sich auf die dringendsten Einladungen wichtiger Personen zum Besten des Publikums entschlossen habe, Liebhabern auf seinen eigenen Pferden Unterricht im Reiten zu geben, wozu er dann vorzüglich die jungen Leute der Hauptstadt aufs Höflichste einlud. Er versprach in drei Monaten vollkommene Meister zu bilden, und bald fehlte es ihm auch nicht an einem zahlreichen Zuspruch.

Zu jener Zeit ging Gomez eines Morgens in den Alleen des Prado's spazieren, da begegneten ihm zwei seiner Bekannten, junge Leute aus einem der ersten Handlungshäuser der Hauptstadt. Beide waren bespornt, und wollten eben, die Reitpeitsche in der Hand, Cammillionis Schule besuchen. Es gelang ihnen leicht, den jungen Ricardo zu bereden, sie docthin zu begleiten, und Zeuge ihrer bereits erlernten Fertigkeiten zu seyn. Sie kamen dort vereint an, und wiewohl dieser keine Sporen mitbrachte, so führte ihm doch einer der Reitknechte, kurz nach seinem Eintritt, einen reich gefattelten Braunen vor. Gomez war noch nie auf dem Rücken eines Pferdes gewesen, schlug das Anerbieten aus, gab aber dem Burichen ein gutes Trinkgeld, wobei er eine mit den Quadrupeln des Vaters reich versehene Börse blicken ließ.

[Fortsetzung folgt.]

**Wöchentliche Frucht-Preise**  
in Winnenden vom 13. Septbr. 1838.

Kernen	1 Schfl.	12 fl.	fr. 11 fl.	50 fr. 11 fl.	12 fr.
Hoggen	—	10 fl.	8 fr. 9 fl.	41 fr. 9 fl.	4 fr.
Dinkel	—	6 fl.	15 fr. 5 fl.	32 fr. 4 fl.	30 fr.
Gersten	—	8 fl.	32 fr. 8 fl.	8 fr. 7 fl.	28 fr.
Haber	—	4 fl.	18 fr. 3 fl.	50 fr. 3 fl.	30 fr.
Erbfen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	fr.	fl.	fr.

**Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.**

Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.	8 fr.
Ditto	ganzes . . . . .	9 fr.
Schnefleisch	. . . . .	8 fr.
Rindfleisch	. . . . .	6 fr.
Kalbtfleisch	. . . . .	7 fr.
Kernenbrod	8 Pfd.	24 fr.
1 Kreuzer Weck	solll wägen . . . . .	7 Lth.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

# Intelligenzblatt

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Weizheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 39

27. September 1838.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Der Stadtrath zu Heidenheim wünscht mit dem Schäfermarkt künftig ein Volksfest zu verbinden, wozu auch schon im Jahr 1828 von K. Regierung des Jart-Kreises Legitimation ertheilt wurde, derselbe hat aber hiebei besonders in Antrag gebracht, daß ihm hiezu der Vermögensrest der Schäferlade überlassen werden möchte.

Die Orts-Vorsteher haben nun die theilhaftigen Schäfer ihres Bezirks zu vernehmen, ob sie diesem Antrag statt geben wollen, worüber Bericht inner 10 Tagen entgegengesehen wird.

Den 25 Septbr. 1838.

Königl. Oberamt,  
Strölin.

Schorndorf. Mehrere Vorsteher sind noch mit der unterm 31. Merz d. J. Intel. Bl. Nro. 14 angeordneten Berichts-Erstattung, die Umlage der Jahrssteuer, des Amts- und Gemeindefchadens 1838 — 39 betrf. im Rückstand, werden daher an die Nachholung binnen 4 Tagen bei Vermeidung eines Wartbothen erinnert.

Dieserigen Vorsteher, welche schon früher berichtet haben, daß die Umlagen noch nicht vollzogen seyen, haben den nunmehrigen Stand gleichfalls inner 4 Tagen anzuzeigen.

Den 25. September 1838.

K. Oberamt, Strölin.

Lorch. Dem Gottfried Frij, Bauer von Kaisersbach ist am hiesigen Markt den 17. September 1838 1 1/2 jähriger faheter Stier im Walde entsprungen, und bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden.

Wer Kenntniß von diesem Stier erlangt, oder im Besiß seyn sollte, wird ersucht, solches der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.

Den 19. Sept. 1838.

Orts-Vorstand.

Bayereck. Donnerstag den 4. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr, wird die Schafwaide von Martini bis 1. April 1839, in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft, welche mit 200 Stück beschlagen werden darf. Die Schultheissen-Nemter werden ersucht, solches ihren Schafhaltern bekannt zu machen.

Den 24. Sept. 1838.

Schultheiß  
Hees.